

Have you ever

Tom Riddle and Hermione Granger

Von Vanilla-coke

Kapitel 8: Have You Ever Become A Head Girl

Hermine sog, in einem einzigen Atemzug, die Stille eines sorglosen, allgemein kriegsfreien Lebens ein, gemischt mit gespannter Erwartung und mehr als nur ein wenig Angst, vor was auch immer ihr bevorstand. Sie grinste Draco an und murmelte in einer supersanften Stimme, von der Hermine wusste, dass Dumbledore nicht im Stande war, sie zu hören: „Also dann, du Lac, lasst die Spiele beginnen.“

Chapter 8: The Past and Future Head Girl

Montag, September 29, 1944

6:45 P.M.

Nach einer guten halben Stunde, in der sie von Armando Dippet über ihre frühere Ausbildung ausgefragt wurde, konnte Hermine nicht anders, als Harrys einleitenden Worte, die die Zeitreisenden bei ihrem Treffen verfolgt hatten, in Gedanken wieder abzurufen („Habe ich schon erwähnt, dass ich Dippet nicht mag?“).

Kräftig und ein wenig rundlich saß Dippet, mit einem Hauch von distanzierter Teilnahmslosigkeit, ganz anders als es Dumbledore je getan hatte, im Rektorstuhl und sprach mit hoher Stimme, die Hermine an eine dröhnende Sirene erinnerte. Und diese verdammte Muggle-Uhr war noch immer hier.

TICK TACK TICK TACK TICK TACK TICK TACK

Gerade als Hermine kurz davor war, einen Schrei aus purer Ungeduld auszustoßen, zog Dippet ein Stück Pergament aus dem selben Päckchen, das der moderne Dumbledore ihnen mitgegeben hatte. Der neue – alte – Schulleiter fuhr professionell fort, indem er es auf dem Schreibtisch glatt strich und die elegant beschrifteten Papiere, Zahlen und Lettern, behutsam studierte.

Er schien innerlich eine Debatte zu führen. Hermine war sich sicher, da sie sehen konnte, wie sich seine Augen vor und zurück bewegten, zwischen dem Papier, das er gerade hervorgeholt hatte und einem anderen Blatt Pergament daneben, welche er betrachtete und mit einander verglich.

Ohne es zu offensichtlich zu machen, wanderte sie mit ihren hellbraunen Augen zu der Handschrift und legte ihren Kopf leicht schief, sodass ihre schokoladenbraunen Locken wieder über ihr linkes Auge fielen. Unerwartet überkam sie ein schwindelerregendes Déjà Vu, welches sie zeitweilig zurück versetzte, zu ihrem ersten Treffen mit Dumbledore, in der Nacht ihrer Abschlussfeier...

Das Treffen, mit dem alles begonnen hatte.

Die Brünette schüttelte kurz und unauffällig ihren Kopf. *Komm schon Hermine, bleib beim Thema!* dachte sie ermutigend zu sich selbst. Sie verengte ihre Augen und konzentrierte sich wieder auf das Pergament auf dem Schreibtisch, vor ihrem Stuhl.

Vor Schreck musste sie blinzeln; fast sofort, nachdem sie das Schreiben erkannte.

Was in Merlins Namen...

Dies war nicht Dumbledors Handschrift; das wäre für Dippet viel zu leicht zu erkennen gewesen. Nein, es war McGonagalls unfehlbare, großartig verschnörkelte Schrift, welche ein Formular ausfüllte. Ein Formular mit einem kompliziertem Abzeichen der *Akademie der Sonne*.

„Wie ich dir und den anderen fünf Austauschschülern bereits erklärt habe“, begann Dippet und seine Stimme klang ein wenig abgelenkt, als er die Dokumente noch einmal durchging, „besagt die Schulordnung, dass es nach dem vierten Schuljahr in Hogwarts zwei Vertrauensschüler und an der Spitze jeweils einen Schulsprecher und eine Schulsprecherin gibt. Die Träger dieser Titel werden im siebten Jahr nach ihren Noten ausgewählt. Unser diesjähriger Schulsprecher war die naheliegendste Wahl, die wir seit vielen Jahren je getroffen haben. Wunderbarer Junge.“ Er schüttelte stirnrunzelnd den Kopf. „Es war die einzig richtige Entscheidung, wirklich...“

Oh, wie nett. Das wird das Selbstvertrauen all der anderen Jungen mit Sicherheit stärken.

„Unsere ursprünglich ausgewählte Schulsprecherin lehnte das Angebot ab, als sie über den Sommer darüber informiert wurde. Ihre Familie zog vor ein paar Jahren nach Frankreich und ich glaube, dass sie beabsichtigt, für ihr letztes Jahr nach Beauxbatons zu wechseln. Meine zweite Wahl wäre eine Slytherin, Miranda Wilkes“, erklärte Dippet. Er schien in seiner Überlegung zu zögern und Hermine lehnte sich nach vorn, um die Pointe mitzubekommen, von der sie sich sicher war, dass sie noch folgen würde, obwohl sie nicht ganz verstand, was an dieser Unterhaltung so spannend sein sollte...

„Das war, bevor ich dein... extrem außergewöhnliches Zeugnis sah.“

Hermines scharfer Verstand war die indirekte Einladung, in seinen angedeuteten

Worten, nicht entgangen. *Oh mein Gott! Fragt er mich, ob ich... Er fragt mich! Oh mein Gott!*

Äußerlich zeigte sie nicht im Geringsten, dass sie vor Aufregung fast platzte, als sie, mit ihrem Oberkörper noch immer halb über den Schreibtisch gelehnt und ihr Kinn an die tassenförmige Hand geschmiegt, interessiert in sein erwartungsvolles Gesicht blickte. „Nunja, das ist eine wirklich große Verantwortung...“

Die Chance, Schulsprecherin zu werden.. und das *zwei Jahre* in Folge... Wer würde sonst noch die Gelegenheit bekommen, die einzige Zeit im Leben, in der es möglich war, Schulsprecher zu sein, zu wiederholen?

Dumbledore, Sie sind ein Gott.

„Aber ich werde sie auf mich nehmen“, beendete sie ihren Satz entschlossen, wobei sie versuchte, das typische Draco-Grinsen zu unterdrücken, das gefährlich nahe dran war, auf ihrem Gesicht auszubrechen.

Oh, die Spiele hatten definitiv begonnen.

7: 18 P.M.

„Harriman, Alice?“

... „Ravenclaw!“ ...

Applaus brach aus.

„Jules, Godfrey?“

„*Godfrey?*“, gackerte Ron entzückt in einer matt beleuchteten Nische, seitlich des Lehrertisches in der Großen Halle. Er lungerte an dem nahe gelegenen, dünnen Holzgeländer, das Hermine, Harry, Ginny, Draco, Lavender und ihn selbst von der restlichen Bevölkerung aus Hogwarts trennte, und lugte durch eine Spalte in der Tür. „Ich würde lieber an einer Krankheit sterben, als mit diesem grausamen Namen herumzulaufen... Lav, was tust du da?“

„Ich *arbeite*“, antwortete Lavender ärgerlich. Sie hatte bereits einen merkwürdig klingenden Verdunklungszauber für Hermines Haare gemurmelt. Nun musterte sie die neue Schulsprecherin kritisch, bevor sie ihren Zauberstab direkt auf Hermines Gesicht richtete und murrte: „*Cabria solus.*“ Unwillkürlich wimmernd, fühlte sich Hermine krank, als sie beobachtete wie sich ihre creme-farbenden Hände um eine gute Spur verdunkelten und sie konnte nur annehmen, dass es ihnen ihr restlicher Körper gleich tat.

Ron gackerte wieder, als der Sprechende Hut donnernd „HUFFLEPUFF!“ brüllte und damit sogar noch den kleinen Nebenraum erreichte. „Ooooooh *und* er ist auch noch in

Hufflepuff, armer Kerl...“

Lavender trat zurück und klatschte einmal in die Hände, als sie ihr Meisterwerk musterte. Hermine, dagegen, wartete und hielt in ihren Befürchtungen die Luft an. *Merlin, was habe ich mir nur dabei **gedacht**, Lavender zu erlauben, irgendwelche Zauber an mir auszuüben?* schrie ihr Verstand bestürzt und wartete darauf, dass Harry, Ron, Ginny oder Draco einen Blick auf sie warfen und in die entgegengesetzte Richtung davonrannten.

Ihre Freundin grinste schließlich in Beifall und nickte fröhlich; Gesten, die Hermine nicht unbedingt als beruhigend empfand. „Alles klar, Hermi, du bist fertig!“, erklärte sie, begleitet von kurzem Klatschen und sah sehr zufrieden mit sich selbst aus.

So schnell, wie die Worte über Lavenders Lippen kamen, fing Draco auch schon scharf den Blick der, nun dunklen, Brünette auf; seine Augen weiteten sich theatralisch und er bedeckte sein Gesicht mit einer Hand. Mit seiner anderen packte er Harrys Arm und zerrte den dunkelhaarigen Jungen neben sich. „Evans, rette mich vor *diesem Ding!*“, heulte er.

Hermine warf ihm einen finsternen Blick zu. „Oh, warum versteckst du dich nicht in einer Ecke, du *Frettchen!*“, schnappte sie giftig und hielt sich stürmisch eine, nun ebenfalls dunkle, schokoladige Locke von ihrer Schulter vors Gesicht, um sie zu untersuchen.

„Hermine, achte nicht auf den Idioten. Du siehst wirklich, wirklich hübsch aus“, sagte Ginny aufrichtig, stellte sich neben Harry und begutachtete Hermine selbst. „Ich mein's ernst, das tust du. Du könntest definitiv als Ägypter durchgehen und du siehst *wunderschön* aus“, fügte sie warm hinzu, als Hermine die Locke zurück auf ihre Schulter fallen ließ und mit einem zweifelnden Gesichtsausdruck zu ihr herüber sah.

„Gin hat Recht, Mine“, sagte Harry mit einem kritischen Nicken. „Du siehst brilliant aus. Nicht, dass du das nicht auch schon vorher getan hättest, aber... bestimmt gut genug, um sogar Voldemort aufzufallen, wenn er denn ein Herz hat“, scherzte er trocken. Er schüttelte seinen Arm aus Dracos Griff und sah ihn streng an. „Du Lac, sag Hermine, dass sie wirklich gut aussieht.“

Langsam ließ Draco seine Hand vom Gesicht sinken und sah sie widerwillig an. „Du siehst... besser aus“, sagte er unbarmherzig.

„Verdammt, ich sehe eine jüngere McGonagall!“, keuchte Ron abrupt und seine Stimme klang verstört und doch fröhlich. Er lehnte sich zurück und winkte sie zu sich und der offenen Tür herüber. „Kommt schon... seht euch das an!“

Nachdem sie einen letzten, finsternen Blick in Dracos Richtung warf, drängte sich Hermine zu der Tür, nahm den Platz des aufgeregten Rothaarigen ein und lugte durch den schmalen Schlitz zwischen Tür und Wand. Das erste, was sie sah, war eine Menge Licht, gefolgt von den großen, schwarzen Massen von Schülern in ihren Schuluniformen. Ebenso schnell wehte der quälende, köstliche Geruch eines Festmahles zu ihr herüber und ihr Magen knurrte laut, bei dem wunderbaren

Gedanken an ein Abendessen.

Als sich ihre Augen an das Licht gewöhnt hatten, konnte sie die einzelnen Schüler erkennen. Sie überflog den Gryffindortisch und ihr Blick blieb schnell an einer schlanken Brünette hängen, die ihre Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden hatte und auf Hermine wirkte, als wäre es ihr viertes oder fünftes Schuljahr. Das Gesicht des Mädchens war dem von der McGonagall, die sie kannte, erschreckend ähnlich; davon abgesehen, dass diese McGonagall, welche einen Federkiel durch ihren Pferdeschwanz gesteckt hatte, welcher das Schreibutensil fest an seinem Platz hielt, dem Mädchen neben sich etwas zuflüsterte - und sie *lächelte*.

Unglaublich!

Trotz der Tatsache, ein vertrautes Gesicht zu sehen - auch wenn es ein jüngerer war, flaute die ergreifende Spannung in Hermine etwas ab. Eine Hand, die leicht die Kaskade von gezähmten Locken aus ihrem Gesicht strich, veranlasste sie dazu, in ihren Analysen über ihre zukünftige Hauslehrerin inne zuhalten. Sie bewegte sich zurück in die dunkle Nische, blickte über die Schulter und traf Harrys mitgenommenes, aber freundliches Gesicht.

„Lust, 'Ich suche Voldemort' zu spielen?“, fragte er trocken und senkte seinen Kopf dicht neben ihren, um auch etwas durch den Schlitz sehen zu können. Das war ein weiterer Punkt, den Hermine an Ginny liebte. Ginny war Harrys erste Freundin, die verstand, dass die Liebe zwischen Hermine und Harry, so unzerstörbar und stark sie auch sein mochte, nur platonisch war. So war es immer gewesen und so würde es auch immer sein. Sie hatten zusammen schon zu viel durchgemacht, als dass sich mehr daraus hätte entwickeln können.

Sein warmer Atem berührte sanft ihren Nacken und sie schloss bei dem angenehmen Gefühl kurz die Augen. Als sie sie wieder öffnete, konnte sie zeitweilig beobachten, wie er mit seinen smaragdgrünen Augen den Raum aufmerksam überflog, bevor sie mit einem resignierten Seufzer und einem abwehrenden Wedeln mit der Hand antwortete. „Warum nicht?“

Nachdem sie ihre Aufmerksamkeit wieder der Großen Halle gewidmet hatte, spähte sie sofort zum Slytherintisch. Ihre Augen fuhren den Tisch systematisch ab, als sie nach der lebenden Version des Jahrbuchfotos ausschau hielt, mit dem sie sich während der letzten Wochen so vertraut gemacht hatte...

„Mine“, sagte Harry plötzlich mit leiser Stimme. „Ich will, dass du mir zuhörst. Hier wird es hauptsächlich um dich gehen, weißt du. Du wirst diejenige sein, die ihm nahe kommt, wahrscheinlich näher, als jeder andere.“ Er seufzte und fuhr sich beunruhigt mit der Hand durchs Haar. „Merlin, Mine, das gefällt mir nicht. Ich meine, es wäre eine Sache, wenn du mit einem von uns zusammenbleiben würdest, aber du wirst einen ganzen Gemeinschaftsraum *nur mit ihm* teilen! Ist dir klar, was er dir dadrin alles antun könnte?“

Ein leichter Anflug von Panik loderte in Hermine auf und sie versuchte, so gut es ging, diesen wieder zu vertreiben. Es war nicht so, dass sie noch nicht über all diese Dinge

nachgedacht hätte –oh nein, darüber hatte sie sich definitiv schon Gedanken gemacht- aber so, wie sie es im Moment sah, gab es keine wirklich besseren Optionen. Nein, sie würde tun, was sie tun musste, so, wie sie es 1998 beschlossen hatten, und sie musste mit den Konsequenzen zurecht kommen.

Sie unterbrach die Suche nach Voldemort und sah Harry an, dann streckte sie den Arm aus und legte eine Hand zärtlich an Harrys Wange. Ihre Augen funkelten warm. „Harry, Harry, Harry“, flüsterte sie seufzend. „Mach dir keine Sorgen um mich; ich bin ein großes Mädchen!“ Als sie der Zauber ihrer Freundschaft noch enger zusammenschweißte, lächelte Hermine den Jungen-Der-Überlebte versichernd an. „Ich krieg das schon hin. Ihr alle solltet das wissen. *Ich krieg das hin*“, wiederholte sie, wild flüsternd, bei seinem zweifelnden Gesichtsausdruck.

Harry lächelte halbherzig und seufzte. Große Büschel seines pechschwarzen Haars fielen nun unordentlich in sein besorgtes Gesicht und standen in verschiedene Richtungen von seinem Kopf ab. „Ich weiß, dass du so gut wie alles hinkriegst, ich weiß“, murmelte er, sodass die anderen es nicht hören konnten, „aber Voldemort auch, und du hast ihm niemals wirklich gegenübergestanden... wenn es nur noch dich und ihn gibt und dazwischen nichts, außer euren Zauberstäben...“

Die Augen hinter seiner Brille wurden dunkler. Hermine hatte keinen Zweifel daran, dass er sich seine zahlreichen Aufeinandertreffen mit dem Dunklen Lord wieder in Erinnerung rief, mehr Aufeinandertreffen als jeder andere Mensch in seinem Leben über sich hatte ergehen lassen müssen, doch schließlich senkte er den Kopf wieder zu der kleinen Brünette und konzentrierte sich entschlossen auf ihr Gesicht.

„Mine, du musst es hören - besser jetzt, als im Krankenflügel“, murmelte er. „Voldemort ist gefährlich; er ist manipulativ und geschickt; er ist alles, was du *nicht* Tag ein, Tag aus um dich haben willst und Mine, es ist mir egal, *wie* verständnisvoll Dumbledore mit seinen jungen Jahren umgeht, er hat bereits *zwei* Menschen getötet – und du weißt, dass ich mir Sorgen mache“, fügte er etwas leiser hinzu, als Dippets unbestreitbare Stimme ertönte und selbst die beschatteten Spalten der feuchten Steinwände in der Nische erreichte, in der die sechs sich aufhielten.

„Und wir fahren fort, mit unseren Austauschschülern des siebten Jahrgangs!“

„Ja, Harry, das tust du“, sagte Hermine leise. „Aber... ich gebe zu, es ist immer nett zu wissen, dass sich jemand um dich sorgt.“ Sie lächelte ihn schwach an, doch ihre Ruhe schwankte, als die scharfe Stimme des neu eingestellten Professor McDewitt ausrief: „Dumbledore Nefertari, Hermine?“

„Ja, Mine“, rief Ginny, als Harry ihr eine Hand auf den Kopf legte und sie sanft in Richtung der halb offenen Tür drehte. „Das bist du“, sagte er mit einem ermutigenden Schubs.

„Viel Glück, Nefertari“, sagte Draco gedehnt und winkte Hermine grinsend zu, bevor sie den Weg in die Große Halle antreten konnte. Sein typisches übermäßiges Selbstbewusstsein, besonders nach seinem süßen kleinen Kommentar über ihre Erscheinung, war alles was sie brauchte, um eifrig zurückzulaufen.

„*Glück?*“, wiederholte Hermine, warf ihre glänzenden Locken über die Schultern und richtete sich auf. Sie grinste Draco neckend an und ging einen Schritt rückwärts in die Große Halle. „Ich brauche kein Glück, du Frettchen, schon vergessen?“ Sie winkte dem Blondem übertrieben zurück und flüsterte verschwörerisch: „Ich bin damit geboren.“

Draco klappte bei Hermines Schlagfertigkeit die Kinnlade herunter. „Hey!“

Und Hermine schlenderte hinaus zum Sprechenden Hut – noch immer alt, zerknautscht und auf einem Stuhl in der Großen Halle platziert –, inmitten von dem gedämpften Getuschel der schwatzenden Schüler, die ihr Auftauchen aus der Nische verfolgten, und einer verärgerten Männerstimme, die von irgendwo her, außerhalb der Halle, rief: „*Hey!* Sie hat meinen Text geklaut!“